

Flottenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Flottenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei. Preis monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgeld. Freitag 1922. Druck: „Proletarisches“ Aukt. für den Bezirk Halle-Merseburg. 5525, Halle. Verlagsnummer 14.

Anzeigenpreis: 15 Pfennig für den Millimeter Höhe und Breite; 70 Pfennig für Reklame im letzten Monatsheft zu richten nach Halle, Verlagsstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Zeiger-Adr.: „Flottenkampf“ Halle. Kontoführer: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Verlagskonto: Reicht 106845 Fritz Rob. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 29. Juli 1922

7. Jahrgang * Nr. 176

Blaffendiktatur über das Reichsbanner

Auflösung des Reichsbanners oder Eingliederung in die Vaterländischen Verbände

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. Juli.

Die Konferenz der führenden Zentrumsmitglieder des Reichsbanners hat ein Communiqué herausgegeben, das u. a. auch folgendes enthält:

„Die Zentrumsmitglieder im Reichsbanner, die am Donnerstag nachmittag zu einer Aussprache zusammengekommen waren, sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß der Reichsfonator Dr. Marx sich zum Ausschließen aus dem Reichsbanner veranlaßt gesehen hat. Ebenso einmütig wurde allerdings auch die Erneuerung ausgesprochen, daß künftig politische Entscheidungen von der Art des Schiedsgerichts-Verfahrens unterbleiben und weiterhin die Neutralität des Reichsbanners gewahrt wird. Die Konferenz beschloß sich für abschließendes Urteil über die Vorgänge der letzten Zeit noch vor.“

Die „Germania“, das Zentralorgan der Zentrumspartei, schreibt zu dieser Konferenz:

„Es geht nicht an, daß das Reichsbanner in einer Weise geführt wird, als wenn die politische Auffassung der Sozialdemokratie für es maßgebend wäre. Sicher werden an die politische Klugheit und das schlichte Gefühl des Reichsbanners gerade in der Gegenwart an die politische Konfliktlosigkeit große Anforderungen gestellt. Die Führung muß ihnen gerecht werden, wenn die Verbände mit dem Zentrum auflösen sollen. Es muß aufhören, daß der Reichsfonator des Reichsbanners eine Regierung, in der auch das Zentrum vertreten ist, nicht etwa majestätisch kritisieren, sondern als einen Ausdruck politischer Unfruchtbarkeit betrachten, wie das Hering jüngst sogar noch in Magdeburg, nachdem der Protest der Zentrumsmitglieder bereits vorlag, fertiggeplaudert hat.“

Am Schluß heißt es:

„Auch eine Resolution, wie sie in Magdeburg gefaßt wurde, und die rein auf die sozialistische Mentalität eingestellt war, möchten wir im Interesse des Reichsbanners nicht noch einmal erleben. Wir ermahnen dabei, daß die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners, insbesondere die an führender Stelle, von dem Einfluß, den sie haben, einen nachdrücklichen Gebrauch machen.“

Die „Germania“ stellt schließlich die Gesichtspunkte fest, von denen die Aussprache der führenden Zentrumsmitglieder im Reichsbanner beherzigt wurde. Diese Ausführungen der „Germania“ betreffen den letzten Zweifel über die Diktaturpläne des Zentrums im Reichsbanner. Es heißt u. a.:

„Weil nicht parteipolitisch, sondern nur vaterländisch und staatsbürgerliche Interessen zum Zusammenhang im Reichsbanner geführt haben, stellt das Reichsbanner eine selbständige, von parteipolitischer Führung unabhängige und parteipolitischen Beeinträchtigungen unzugängliche Organisation dar.“

Nachdem auf diese Weise das Reichsbanner zu einem regelrechten vaterländischen Verein eingestuft wurde, gibt der Punkt 4 Auffassung darüber, in welcher Weise das Reichsbanner nun in den Einflußbereich des Zentrums hineingezogen werden muß:

„Die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners anerkennen ihre Verantwortlichkeit der Zentrumspartei gegenüber und halten es für ihre selbstverständliche Pflicht, darauf hinzuwirken, daß auch im Reichsbanner die Grundzüge der Zentrumspartei nicht verliert werden.“

Schließlich stellt das Zentrum das Ziel der Auflösung des Reichsbanners:

„5. Die Entscheidung über Beibehaltung oder Beilegung des Reichsbanners liegt ferner politischen Partei, sondern nur einer vollverantwortlichen Regierung zu, die in der Lage ist, alle Folgen, die sich aus der Auflösung des Reichsbanners und selbstverständlich auch aller dem Reichsbanner als Gegner gegenüberstehenden Organisationen ergeben, auf sich zu nehmen.“

6. Die Reichsregierung und die Landesregierungen sollten sich dafür einsetzen, durch die Entfaltung der republikanischen Organisationsform auch die Notwendigkeit des Weiterbestehens des Reichsbanners zu befeitigen. Es wäre zu begrüßen, wenn der Zeitpunkt der berechtigten Auflösung des Reichsbanners bald gekommen wäre.“

Solange aber die Waffen und die Schwerindustriellen das Weiterbestehen des Reichsbanners für nötig erachten, sollen die Zentrumsmitglieder drin bleiben. Soweit die sozialdemokratischen Führer es nicht selbst fertigbringen, den letzten Rest des Einflusses der proletarischen Reichsbannermitglieder zu vernichten, soll dies die Aufgabe der Zentrumsmitglieder bilden:

„7. Solange das Reichsbanner notwendig ist, sollten ihm möglichst viele Mitglieder der Zentrumspartei angehören, um die Wirkung des unerschütterlichen Reichsbannerführers zu gewährleisten. Nicht kritisieren, sondern unterstützen, ist Pflicht aller, die verstehen wollen, daß aus dem deutschen Reichsbanner ein internationaler sozialistischer Kampfband wird.“

Das sind die Bedingungen, unter denen das Zentrum bereit ist, im Reichsbanner zu verbleiben. In ganz ungeschämter Form wird hier die Herrschaft der Parteien und der vaterländischen Elemente gefordert. Wenn Förling und die sozialdemokratische Reichsbannerführung diese Forderungen schließen, müssen sie sich zu wissentlichen Akten des Bürgerkriegs gemacht. Aber auch das wird sie vor dem nächsten Ende nicht schützen. Die Auflösung des Reichsbanners, ihr schäblicher und jämmerlicher Zusammenbruch ist nur noch eine Frage der Zeit. Das Reichsbanner soll genau wie die vaterländischen Verbände in irgendeiner Form in ein Organ des imperialistischen Krieges verwandelt werden. Nur

solange dieser Schritt nicht vollzogen wird, wird ihm vom Zentrum ein Gnadenrit gewährt.

Die proletarischen Reichsbannermitglieder werden nicht warten, bis dieser verwerfliche Plan durchgeführt wird. Wir sind überzeugt davon, daß die letzten Vorgänge zielen Reichsbannerarbeitern die Augen öffnen werden. Nicht amonst hüllt sich die sozialdemokratische Presse in ein verächtliches Schweigen über die Vorgänge, die sich um das Reichsbanner jetzt abspielen. Aber die Politik des Reichsbanners wird die Zerlegung des Reichsbanners und das Ermachen der Welt nicht aufhalten können.

Englisch-amerikanischer Del- und Flottenkrieg

Weltliga zur Betämpfung des Bolschewismus unter englischem Patronat

(W.S.) London, 29. Juli.

Gelesen wurde eine Veranlassung von bekannten Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens abgehalten. Es wurde die Ermächtigung zu vorbereitenden Schritten erteilt, die auf Gründung einer Weltliga zur Betämpfung der bolschewistischen Lehren hinführen. Lord Birkhead hielt eine Rede, in der er die Weltliga aufrief, sich klar darüber zu werden, daß seine Interessen von denen des übrigen Europa und der übrigen Welt nicht zu trennen seien.

Daß die Weltliga Kautsky zum Ehrenmitglied wählen wird, daran zweifeln wir nicht. Wer war aus Deutschland dabei?

Poincarés Kriegsbege gegen Moskau

Poincaré hat den französischen Bolschewisten Serbette in Moskau angewiesen, bei der Sowjetregierung gegen die angebliche kommunistische Propaganda in Frankreich, die von der Sowjetregierung inspiert werden soll, zu protestieren. Dieser Schritt erfolgte zwar nicht in der Form einer besonderen „Demarche“, d. h. einer bestimmten offiziellen Überbringung von formellen Forderungen, bedeutet aber nichtsdestoweniger eine Fortsetzung der Forderungen der von Chamberlain eingeleiteten Kriegsbegge gegen Sowjet-Rußland. Bekanntlich wurden vor kurzer Zeit in Paris Kommunikationen auf Grund von Spionageauslagen wegen angeblicher Spionage zu Sowjet-Rußland in Frankreich verurteilt. Das französische Spionagericht wurde nun als Normand genommen, um den beschwerlichen Protest bei der Sowjetregierung einzuflehen.

Wenn auch der Vorstoß von Poincaré augenfällig zu keinem diplomatischen Bruch führen dürfte, so ist er nichtsdestoweniger ein Alarmruf für die Arbeiterklasse und zeigt, daß die internationale Aktion der Kriegsbegge gegen die Sowjetunion keinesfalls nachgelassen hat.

Lothschweigen!

(Eig. Drahtm.) Stuttgart, 29. Juli.

Die getrigge Nummer der „Schwabischen Arbeiterzeitung“ wurde beschlagnahmt, weil sie die Nachricht von dem aufsteigenden Protestschritt des zu acht Jahren Zuchthaus verurteilten Genossen Walthard enthielt. Die württembergische Sozialregierung will unter allen Umständen verhindern, daß die Arbeiterklasse erfährt, daß Genosse Walthard trotz seines Todes Protest gegen die Militärjustiz einlegen wollte.

Verboten!

Berlin, 29. Juli.

Die von der kommunistischen Partei für gestern abend angelegte Veranlassung, in der Genosse Pled über die Wiener Kämpfe Bericht erstatten sollte, wurde in letzter Stunde verboten. Die Angst der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie vor einer Klärung der Wiener Vorgänge kann durch nichts heutzutage überlistet werden, als durch diese neue Leistung des sozialdemokratischen Weltgehirns in Berlin.

Beschlagnahmt!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. Juli.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist die gesamte für Österreich bestimmte Auflage der „WZ“ beschlagnahmt worden. Diese Nummer enthält zahlreiche Originalaufnahmen aus dem Wiener Kampf, die von der Zensur der Regierung Geipel mit jedem Wort der Öffentlichkeit vorenthalten werden sollen.

Der schwere Konflikt zwischen England und Amerika, der sich in der Genfer Vorläufigungsfrage und in dem Deltkamp äußert, konnte auch durch die Rede Chamberlains im englischen Unterhaus nicht gelöst werden. Amerika besteht darauf, daß in der Zeit der Großkreuzer Gleichheit zwischen den beiden Großmächten bestehen soll, während augenfällig England einen bedeutenden Vorsprung besitzt. Chamberlain ist den Wünschen Amerikas nicht entgegengetreten. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, hüllt sich in Schweigen. Man rechnet mit einem baldigen Aufheben der Konferenz.

Nachwiegend entwickelt sich auch der Deltkamp in immer schärferen Formen. Man rechnet damit, daß die noch ungelösten Fragen der Konkurrenz zwischen Shell und Standard Oil in Mesopotamien und Persien aufgelöst und damit aufs politische Gebiet übertragen werden. Ueber den Verlauf der getriggen Verhandlungen in Genf wird berichtet, daß es nicht möglich war, zu einer Einigung zu kommen. Die Delegierten beschloßen daher, Montag eine öffentliche Sitzung abzuhalten, die der öffentlichen Meinung der Welt Gelegenheit zur Beurteilung der verschiedenen Standpunkte der drei großen Gemächte England, Amerika und Japan geben soll. Angeheißt dieser ungelösten Gegenstände in der Frage der Beherrschung der Schwarzmeerebene und in der Frage der Beherrschung der Ostsee. Chamberlain äußert, daß selbst ein Aufheben der Genfer Konferenz keinen ernsthaften Konflikt zwischen Amerika und England herbeiführen konnte.

Amerika trumpft auf!

(W.S.) London, 29. Juli.

Einer Erhaltung-Verhandlung aus Anknüpfung vom 28. Juli zufolge teilte Wilson mit, daß Kontrakte für den Bau von sechs neuen 10.000-Tonnen-Kreuzern unterzeichnet worden sind, die vom letzten Kongreß demilitärisiert worden waren. Die Unterzeichnung der Kontrakte sei bereits am 18. Juni erfolgt, die Fertigstellung der Fahrzeuge sei aber bis heute verschoben worden.

Stalin über die drohende Kriegsgefahr

(Telegr.-Ag. d. Sowjetunion.) Moskau, 28. Juli.

In der „Pravda“ behauptet Stalin die drohende Kriegsgefahr und weist im Zusammenhang hiermit darauf hin, daß die jetzige internationale Lage beweise, daß die englische Regierung entschieden den Weg der Organisierung eines Krieges gegen die Sowjetunion eingeschlagen habe und fortsetze. Stalin sagt weiter, die Aufgabe der Sowjetunion wird es auch fernerhin sein, beharrlich eine Politik des Friedens zu führen, ungeachtet der Provokationsstätigkeit der Feinde und der Falschheit gegen das Prestige Sowjet-Rußlands.

Provozierende aus dem feindlichen Lager zeigen uns auf und werden uns weiter aufreizen, indem sie behaupten, daß unsere Friedenspolitik sich aus der Schwäche unserer Armeee erkläre.

Dies bringt manchmal vielleicht einige unserer Genossen aus der Fassung, die gemeint sind, auf die Provoaktion einzugehen, indem sie entscheidende Maßnahmen fordern. Dies bedeutet Verrenkungen und Mangel an Ausdauer. Nur die jetzige Politik kann uns die Möglichkeit liefern, alle Wertigkeiten in ein einheitliches Kriegsmittel zusammenzubringen, wenn der Feind uns zum Krieg zwingen will. Stalin hebt ferner die Irrige Behauptung hervor, daß die Rote Armeee schwach sei und erinnert an die gleichen Behauptungen vor acht Jahren, wo die Armeee die Intervention Englands und der Alliierten erfolgreich zurückgeschlagen habe.

Es will schließlich auf die Notwendigkeit hin, die Verteidigungsfähigkeit des Landes zu steigern, die Kriegsindustrie und die Industrie im allgemeinen zu vervollkommen, ohne dabei unnötigenfalls vorzueilen. Entscheidende Maßnahmen gegen feindliche Agenten zu ergreifen.

Das werktätige Landvolk und der imperialistische Krieg

Aus Sowjet-Rußland

Am Aufbau des Sozialismus

Die Produktionsberatungen in der UdSSR.

Die Produktionsberatungen haben den Zweck, die ganze Arbeiter-
masse im Aufbau der Industrie hinzuwirken. In den Produktions-
beratungen werden verschiedene Aufgaben der Planung der Technik,
der Beseitigung verfehlender Maschinen usw. erledigt, und es
werden sämtliche im Betriebe beschäftigten Arbeiter zum Erscheinen
aufgefordert.

Tätigkeit der Produktionsberatungen sind bedeutende Er-
folge zu verzeichnen.
Der Verlauf der Produktionsberatungen ist stark geblieben, der
Schwerpunkt ihrer Arbeit ist in die Betriebsberatungen verlagert.
Im Jahre 1926 entfielen auf eine Abteilungs-Produktionsberatung
in Petrograd 36 Anträge im ersten Halbjahre 1926-27 waren es
bereits 46. Im Jahre 1926 gab es unter 100 Arbeitern 18, 96
1927 wurden die Abteilungs-Produktionsberatungen den ins-
gesamt 110.000 Arbeitern befaßt, gegen 81.000 im zweiten Halb-
jahr und 74.000 im ersten Halbjahr 1926-26. Im Governmenten
Rusland ist die Durchschnittszahl der Anträge in Abteilungs-
Produktionsberatungen im ersten Quartal 1927 88, während sie im
Jahre 1926 nur 67 war, hat also um 30 Prozent zugenommen. Die
Zahlen beziehen sich auf 91 Betriebe, aus denen eine entsprechende
Statistik vorliegt.

Der Verlauf der allgemeinen Produktions-Betriebsberatungen ist
dagegen zurückgegangen. Sie werden nun von den Abteilungsberatungen
und Betriebsberatern verdrängt.

Hand in Hand mit dem steigenden Verlauf der Produktions-
beratungen steigt auch die Aktivität und die Initiative ihrer Teil-
nehmer, was aus der zunehmenden Zahl der von Arbeitern ge-
stellten Anträge ersichtlich ist. Am ersten Halbjahre 1927 wurden in
Petrograd 11.888 Arbeiteranträge an die Betriebsberatungen
gegeben, d. h. 1.978 Anträge monatlich gegen 1.752 Anträge monatlich
im Jahre 1926. Dies bedeutet eine Zunahme um 13 Prozent.
Es fand 1926 zur Förderung von Arbeitererfindern einmündig;
insgesamt ist die Förderung der Arbeitererfindungen im ersten
Halbjahre 1927 wurden in Leningrad 20.912 Rubel an Prämien
ausgehört (der Durchschnitt der Prämie liegt ungefähr bei 68 Rubel
auf 97 Rubel) gegen 20.527 Rubel in den neuen Monaten des
Jahres 1926. Nach einer amnähmenden Statistik den vier Gewerks-
schaften ist die über 50 Betriebe mit 107.000 Arbeitern erfüllt,
während in sechs Monaten des laufenden Jahres 91 Prämien zu
100 Rubeln ausgegeben.

Die Wirtschaftsorgane bringen den von Arbeitern ausgearbeiteten
Vorschlägen immer größere Beachtung entgegen. Im Jahre 1926
wurden im Vergleich mit 1925 65 Prozent aller den Wirtschaftsorganen
zugehenden Vorschläge als wirtschaftlich angesehen, im ersten Halbjahre
1927-26 60 Prozent. Das 3/4 des Vorschlagsbestandes teilt mit,
dass im Dezember und anderen Monaten 60 bis 80 Prozent der
von Arbeitern gemachten Verbesserungsvorschläge durchgeführt
werden.

Unter den Arbeitererfindungen möglichst günstigen Bedingungen für
ihre Erfindertätigkeit zu sichern, veröffentlicht die Zentrale Gewerkschafts-
ratsverwaltung gemeinsam mit dem Obersten Volkswirtschaftsrat ein
Rundschreiben über „Organisation technischer Beratungen in den
Betrieben“, dessen Kern darin besteht, daß in den Betrieben eine
fachmännliche technische Beratung der Arbeiter im Bezug auf Tech-
niken, Fertigkeiten von Maschinen, technische Ausgestaltung der Ge-
bäude des Erfinders usw. organisiert wird.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der Mecklenburg-Strelitzer Landtag trat am 27. Juli zu einer
Sitzung zusammen, zu deren Beginn mitgeteilt wurde, daß sich die
den Kommissaren und der Regierung der kleinen Landwirte, der
zunächst eine feste Interessengemeinschaft mit den Sozialdemokraten
eingegangen war, zu einer kommunalpolitischen Opposition im
Strelitzer Landtag zusammengeschlossen haben.

Der Pöppelche Revolververbot, dem sämtliche Beheren des Landes
aus allen politischen Parteien angehört, sagte gegen den Be-
trag des Reichstagsbeschlusses eine Entschiedenheit in der schärfsten
Tone gegen das Reichstagsgesetz erhebt, weil es zum schärfsten
Widerstand herausfordert.

**Entgeltliche Annahme des Gewerkschaftsgesetzes im englischen
Unterhaus**. Die vom Oberhaus am Gewerkschaftsgesetz vorgenom-
menen Änderungen wurden vom Unterhaus angenommen.

Borodin nach Rußland abgereist. Nach einer neuer Meldung ist
Borodin über die Mongolei nach Rußland abgereist.

Ebenso ist ein außerordentlich harter Rückgang des Viehbestandes
zu verzeichnen, wie folgende Zahlen zeigen:

Rinder *	3 835 839 Stück	3 588 217 Stück
Mauielvie *		1 269 217 Stück
Ächsel *	15 570 591 Stück	16 806 791 Stück
Schafe *	4 988 953 Stück	6 149 803 Stück
Schweine *	22 668 789 Stück	14 179 163 Stück
Hühner *	3 197 275 Stück	4 458 535 Stück

Der starke Rückgang der Nahrungsmittelproduktion während des
Krieges ist zu einem großen Teil auf die Produktionsabnahme der
Sogranzücker zurückzuführen. Obwohl die Zwangswirtschaft im
Anfang der zwanziger Jahre einsetzte, wurde die Produktion der
Mauielvie (jetzt Landbau) vermindert, und die Preise für die
Mauielvie-Produkte von den Agrarprodukten sehr stark herabgesetzt.
Diesen fiel die damals festgelegten Rückzahlungen für ausreichend
genug und laborigen den Anbau. Es sei erinnert an den Brief
des fasslichen Bekannten von Odenburg-Tauschlag an den Reichern
großen Käseherren zu Mittelhöhe, daß es ihm gar nicht einfiel, seine
großen Käseherren zu Mittelhöhe, und er das Land brach liegen
lasse. So wurde die Volkswirtschaft während des Krieges
von den Agrarproduktarten planmäßig durchgeführt.

Die Verteilungen des fasslichen Landes haben ebenso wie die Verteilungen
in der Stadt das größte Interesse an der Veränderung
neuer imperialistischer Kriege, was den gemeinlichen Kampf zum
Sturz der kapitalistischen Herrschaft erfordert.

* 1913 hat die Statistikbehörde nicht, folger nicht.

„Wir Bauern wollen keinen Krieg“

Im Verlag Neues Dorf, Berlin W 10, Eichen-Ufer 1, erscheint
rechtzeitig zum 1. Geburtstag des Kriegsausbruchs eine kleine
Proklama (Verkaufspreis 5 Pfennig) unter dem Auf: „Wir Bauern
wollen keinen Krieg“. Bei der Einleitung der Schrift einigt es
Herrn, Merksal und Gleichheit, von den Bauern dieses
Landes, die bei Gefahren und Opfern in dieser Erinnerung an den
Krieg während acht Jahren unglücklicher Arbeit das Toten- und
Künnertod, wozu er nicht und nahrungserwerbendes Land
gewandelt haben. Die Bauern von Handern wollen keinen Krieg.
„Den Krieg wollen die Großen“, sagen die handlichen Bauern dem
Bauer aus Deutschland, der zu ihnen kommt und ihr Kamerad ist.
Die Proklama sagt weiter, warum die „Großen“ heute wieder
den Krieg wollen, wie und warum sie die Kriegslust heute über
China, Indien, Afrika und Amerika lagern. Die Schrift will
und wird das Interesse der werktätigen Bauern Deutschlands wecken
für den revolutionären Kampf der Millionen Bauernmassen der
Weltkolonialen und Kolonialländer im Bunde mit Rußland, das
nach dem Worten des Verfassers „der Freund aller Völker der Erde
ist, die sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung empören“. Ein-
setzung noch werden in diesem Ruf an die werktätigen Bauernschaft
zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg die Gründe, Mittel
und Methoden der Kriegsvorbereitungen Englands und der kapitali-
stischen Völkerverbündeten gegen die Konvention aufgeführt,
ohne zu verzeihen auszuweisen, was das bäuerliche Landvolk in
Deutschland schon im Bunde an Vorfällen seines Kampfes gegen
den kapitalistischen Krieg zu erfüllen hat. Veten auch wir die
feine Schrift, um als revolutionäre Arbeiter in der Anti-
kriegskampagne der Notwendigkeit und Laidade bemüht zu werden,
daß diese Proklama in der Hand derer, die die Pflichten und die
Sichel führen, die Front der Verteilungen aus Stadt und Land
gegen den imperialistischen Krieg und das Bündnis der Arbeiter
und Bauern führen wird.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg in Island

Manchmann die Wahlergebnisse endgültig festgestellt sind,
ist die Verteilung der Sitze im Alting die folgende: Bauernpartei
19, Konföderierte 16, Sozialdemokraten 5 Mandate. Die Liberalen
erhalten ein Mandat. Einer der Abgeordneten gehört keiner Partei
an. Die Konföderierten haben fünf Mandate verloren, die Bauern-
partei hat ein Mandat, die Sozialdemokraten drei Mandate ge-
wonnen. Das fünfte von den Konföderierten verlorene Mandat
fällt an den parteilosen Abgeordneten.

Einem Mann, meinem Mann, einem Notizen ersten Kanges. Sie
haben erlaubt, daß er mich mit sich führe, wie irgendeine Sache,
die er in der Wohnung vorlegen hat. Ich habe Sie sich die
Bemerkung erlaubt, daß Sie mir Gehrungsbücher angeboten haben.
Ich hoffe, daß ich Ihnen diese größeren Kosten verursacht habe,
die Sie beigesteuert 400 Kronen, die Sie, bitte, mit Ihrem Diener
teilen wollen.

Überhauptmals Zufall blieb ein Weibchen mit dem Bild in der
Hand sitzen, dann zerriß es langsam. Er blühte lächelnd auf
des auf dem Weibchen liegende Gebe und als er sah, daß sie in der
Aufregung ihren Raum auf dem Tischchen versetzen hatte, wie sie
dem Spiegel ihr Haar zerriß, legte er ihr in seine Nettich-
sammlung.

Schwefel lehnte gegen Mittag zurück. Er war einen Stallpfeifer
für den Oberleutnant, legte er gegen. Sie haben Glück. Die Dame,
die bei mir war, ist schon weg. Der Herr Gemahl hat sie mitge-
nommen. Und für alle Dienste, die sie ihm geleistet haben, hat sie
ihnen 400 Kronen auf dem Waldstisch gelassen. Sie müssen ihr
hübsch danken, respektive ihrem Herrn Gemahl, weil es kein Geld
ist, das sie auf die Karte mitgenommen hat. Ich werde Ihnen
einen Brief schicken.

Er ditzerte ihn:
„Sehr geehrter Herr! Wollen Sie den beständigen Dant für die
400 Kronen beilehen, die ich Ihre Frau Gemahlin für die Dienste
geleistet hat, die ich ihr während ihres Weibchens in Stog geleistet
habe. Alles, was ich für sie tun konnte, habe ich gern getan und
deshalb kann ich diesen Betrag nicht annehmen und schide ich.“
„Nun, schreiben Sie nur weiter, Schwefel, was drehen sie sich denn
so herum? Wo habe ich aufgehört?“
„Und schide ihn!“-logte Schwefel mit einer sinnernden Stimme
voller Traurigkeit.

„Also nur: Schide ihn zurück mit der Versicherung meiner tiefsten
Dankbarkeit. Einen ergebenen Gruß und Handstich der gnädigen
Frau, Josef Schweiß, Offiziersdiener bei Oberleutnant Zufall.
Bettig.“
„Werde gefordert, Herr Oberleutnant, das Datum fehlt noch.“
„Zwanzigsten Dezember 1914.“ „Ja und jetzt schreiben Sie das
Genere und nehmen Sie die 400 Kronen und fragen Sie sie auf die
Post und schicken Sie sie an diese Adresse.“

Und Oberleutnant Zufall ging an, ließ eine Karte aus der
Operette „Die geschiedene Frau“ zu stellen.
„Nach etwas, Schwefel“, fragte der Oberleutnant, als Schwefel zur
Post gehen wollte, „was ist mit dem Hund, den Sie suchen gegangen
sind?“
„Ich habe einen in petto, Herr Oberleutnant, ein sehr hübsches
Tier. Aber es wird schwer sein, ihn zu bekommen. Morgen, hoff
ich, werde ich vielleicht doch herbringen. Er heißt.“

Das letzte Wort hatte Oberleutnant Zufall nicht gehört, und doch
war es so wichtig. „Das Weibchen hat das Jung heißt“, wollte
Schweiß nochmals wiederholen, aber zum Glück dachte er, „was
geht das eigentlich dem Oberleutnant an. Er will einen Hund, also
bekommt er einen Hund!“

H.R. Der imperialistische Krieg erforderte von der Bauern- und
Landarbeiterkraft nicht nur hunderttausende Tote und Verwundete,
sondern hatte auch schwere gesundheitliche Schädigungen in den
Bauern- und Landarbeitern im Gefolge. Übermäßig große
Arbeitslast, die auf den Bauerninnen und Landarbeiterinnen
lag, führte insbesondere zu einer erschreckenden Zunahme der Unter-
leibschmerzen. Ebenso wurden die Bauern- und Landarbeiter
sicher in maßvoller Weise zur Arbeit herangezogen und gesundheits
für geschädigt.

Der hegte die Landarbeiter- und Bauernfrage in den Krieg
für die Kapitalisten?
Die Einstellung der U.S.S.R. Politik war entsprechend der Politik
des sozialdemokratischen Parteiapparates für den imperiali-
stischen Krieg. Die U.S.S.R. Führung befürwortete den Bürger-
krieg mit den Kapitalisten, die in enge Beziehung zu dem
christlichen Zentralverband der Landarbeiter, mit dem sie, als die
Landarbeiterkraft allmählich rekrutiert wurde, zu deren Bekämpfung
im Frühjahr 1918 ein gemeinsames Landarbeiter-Programm auf-
stellte, das einige Reformvorschlüge enthielt.

Die vor und während des Krieges bestehenden Bauernorgani-
sationen (Bund der Bauern und der Landwirte, Reichslandbau und
christliche Bauernvereine, Deutscher Bauern-
bund) befähigten sich als die stillen Kriegstreiber und fordernden
mitgehende Annetionen. Am 20. Mai 1915 reichten sie zu-
sammen mit dem Zentralverband Deutscher Industrieller, Bund der
Industriellen und Reichsdeutschen Mittelstandesverband ein Annet-
tionsprogramm beim Reichskanzler ein. In dem Programm wird
die Annetionen von Religion und, des an Religion orientierten Mit-
gliedes bis etwa zur Sonne“, sowie die „Angliederung der Er-
gebnisse von Krieg“, sowie „insbesondere Verbund und Selbst und
der dazwischen liegende weltliche Abfall der Vögel“, die
Kolonien des Departements du Nord und des Pas de Calais“
gefordert. In Bezug auf den Krieg heißt es in dem Programm:

„Für den Osten muß zunächst eine Lösung mehrerer Kern-
probleme im Westen zu erwartende große industrielle Wachstumswelle
ein Gegenstück durch ein gleichwertiges im Osten zu erwerbendes
Landwirtschaftsgebiet finden muß. Die gegenwärtige wirtschaftliche
Struktur Deutschlands hat sich im letzten Jahre als glückliche
Entwickelung, doch die Notwendigkeit ihrer Erhaltung für eine absehbar
ferne, wohl als allgemeine Überzeugung unseres Volkes be-
schrieben werden kann.“

Die Notwendigkeit, auch die gesunde landwirtschaftliche Grundlage
unserer Volkswirtschaft zu sichern, eine großangelegte deutsche land-
liche Befriedigung sowie die Zuführung der im Ausland, namentlich
in Rußland lebenden und jetzt entrichteten deutschen Bauern in
das deutsche Reichs- und Wirtschaftsgebiet zu ermöglichen und
unser wirtschaftliche Volkswirtschaft zu erhöhen, fordert eine erheb-
liche Erweiterung der Reichs- und preußischen Grenzen gegen Osten
durch Angliederung mindestens von Teilen der Ostprovinzen und
der südlich davon liegenden Gebiete unter Berücksichtigung des
Jalles, unsere östliche deutsche Grenze militärisch verteidigungsfähig
zu gestalten.

Der Wiedererwerb Ostpreußens verleiht eine bessere Sicherung
seiner Grenzen durch die Vorlagerung seiner Fronten, und auch
Weißrussen, Polen und Schlesien dürfen nicht die gefährdeten
Aufschießmarken bleiben, die sie jetzt sind.“
Der Krieg brachte auch einen ungenügenden Raubbau in der Land-
wirtschaft mit sich, wie folgende Zahlen zeigen:

	1913	1920	plus oder minus Prozent
Getreide	13 035 212	10 521 781	- 2 213 413 17
Haftgrain	4 076 444	2 540 013	- 556 421 12
Gaüternpflanzen	2 295 327	1 960 473	- 258 852 12
Getreidemehl	1 178 363	1 295 886	+ 217 883 18
Stroh, Heu	5 372 596	5 463 533	+ 99 999
Niedweiden	2 238 641	2 478 772	+ 194 131 8 1/2

Da gleichmäßig infolge der ungenügenden Düngung und Boden-
bearbeitung die Erträge pro Hektar stark zurückgegangen, ist folgender
ungeheurer Rückgang der Ernteerträge zu verzeichnen:
Man erntete in Deutschland:

	1913	1920	Rückgang
Roggen	12,1 Millionen	4,9 Millionen	- 60
Weizen	4,4 Millionen	2,2 Millionen	- 50
Gerste	3,5 Millionen	1,7 Millionen	- 52
Hafer	9,5 Millionen	4,8 Millionen	- 50
Kartoffeln	62,8 Millionen	28,2 Millionen	- 47
Rüben, Insekt, Gaüternrüben	9,5 Millionen	7,9 Millionen	- 20

Die Abenteuer des braven Soldaten
Schweiß während des Weltkrieges
Karoline Häsel

(Aus dem Tischchen übertragen von Grete Reiner)
Er konnte vor Aufregung nicht weiter sprechen, näherte sich seiner
Frau und sagte: „Kati, Du läßtst augenblicklich mit mir nach Haus,
lieb Dich an.“
„Was regest alle diese Ereignisse so auf“, logte er nach einer
Weile in unglücklichen Ton, „du bist so feiner, so schön, so schön.“
„Und als sie gegangen war, sich anzusehen, logte er vor sich
Oberleutnant: „Das magst sie nicht zum erstenmal. Voriges Jahr
ist sie mit einem Supplenten weggegangen und ich hab sie erst in
Kram gefunden. Ich hab bei dieser Gelegenheit im südlichen
Schwaben in Agrar ein Weibchen von 600 Sch. Soppen gemacht.“
„Hah, der Schwab war überhaupt eine Godegode. Unser Soppen
ist bis nach Konstantinopel gegangen. Seit bin ich halb ruziniert.“
Wenn die Regierung die Biererzeugung bei uns einschränken sollte,
versteht sie uns den letzten Schlag.“

Und während er sich die angeborene Zigarette ansäuhete, logte er
weiter: „Wasraßeln allein hat 2370 Sch. Sopfen gekauft. Das
große Schwaben ist dort des Augustinerbräuhaus. Der Vertreter
pflanze sichstlich zu Besuch bei mir zu sein. Es ist zum Ver-
weilen. Noch gut, daß ich keine Kinder hab.“
Dieser logische Schluss aus dem alljährlichen Besuche des Ver-
tragers des Augustinerbräuhauses in Warburg bewies, daß der
Oberleutnant ein wenig lächelnd, was der Sophendiebler bemerkte,
weshalb er in seinen Erläuterungen fortfuhr. Die ungeschickten Bräu-
häuser in Sopron und Groß-Ranitz haben für ihre Exportzwecke,
die sie bis nach Alexandria ausgeführt haben, bei meiner Firma
jährlich durchschnittlich 1000 Sch. Sopfen gekauft. Sehe schon
wegen der Wladode jede Bestellung an. Ich die ich ihnen den
Sopfen um 30 Prozent billiger an, und sie bezahlen nicht einmal
einen Sch. Signation, Verlust, Miere und doch dazu hässliche
Sorgen.“

Der Sophendiebler bestimme und das Schwaben wurde von
Kram Kati unterbrochen, die reiferlogte war: „Was machst mir mit
meinen Koffern?“
„Man wird sie abholen, Kati“, sagte der Sophendiebler zufrieden.
Der lächelnd froh war, daß alles ohne Aufruhr und peinliche
Szenen gemanet habe, wenn Du noch irgendeiner Einkäufe machen
wollst, ist es höchste Zeit, daß wir gehen. Der Zug fährt um zwei
Uhr ab.“
Beide verabschiedeten sich freundlich von Oberleutnant und
dem Sophendiebler vor der Tür, doch es war offenbar, daß er
dem Abchied im Vorzimmer, zum Oberleutnant logte. „Wenn Sie,
Gott behüte, im Krieg verwundet werden sollten, kommen Sie zu
uns zur Erholung, wir werden Sie so sorgfältig pflegen wie nur
möglich.“
Kati Oberleutnant ins Schlafzimmer zurückkehrte, wo Frau
Kati für sie Weibchen ansah, kram es dem Weibchen
400 Kronen und ein Bild nachliegendes Anbates:
„Herr Oberleutnant! Sie haben sich nicht für mich eingekauft vor“

SONDER-TAGE

an Preiswürdigkeit unerreich

Damen-Kleidung

Sommerkleider	aus Webstoffe und Seiden	Stück 3,80	2,35
Bombrosen	aus Damaststoffen	Stück	2,75
Sommerkleider	aus Webstoffen in mod. Formen	Stück 3,75	4,25
Sommerkleider	aus Stoffe in modernen Blumenmustern	Stück 7,30	6,30
Sommermäntel	a. mod. Webstoffen	Stück 12,80	8,30
Windjacken	aus leinwand. Stoffen	Stück 11,80	8,75
Balgarmulden	a. mod. Webstoffe in lang. Form.	Stück	5,90
Rechtzählmäntel	aus Herrentoffen langgestrichelt	Stück 17,30	13,30
Sommermäntel	aus Webstoffen in modernen Formen	Stück 22,50	16,75

Strümpfe

Damenstrümpfe	gestrichelt, schwarz und farbig	Paar	0,13
Damenstrümpfe	schwarz und farbig, Seide und Spitze verziert	Paar	0,38
Damenstrümpfe	schwarz und farbig, Doppelstich und Spitze	Paar 0,50	0,45
Damenstrümpfe	schwarz und farbig, Spitzen	Paar 1,15	0,95
Damenstrümpfe	schwarz und farbig, Rauten	Paar	1,85
Herrensocken	grau	Paar	0,35
Herrensocken	farbig	Paar	0,40
Herrensocken	gestrichelt	Paar	0,65
Herrensocken	karierter und gestrichelt	Paar	1,20

Washstoffe

Waschmusselino	70 cm breit	Meter	0,35
Waschmusselino	80 cm breit	Meter	0,48
Waschmusselino	90 cm breit	Meter	0,58
Waschmusselino	90 cm breit	Meter	0,68
Wasch-Crêpe-Karos		Meter	0,78
Trachtenstoffe	inbaltigen	Meter	0,98
Spezial-Voile	weiß, 112 cm breit	Meter	1,18
Musselino	reine Wolle	Meter	1,35
Voll-Voile	bedruckt, 100 cm breit	Meter	1,50

Seidenstoffe

Waschseide	gestrichelt	Meter	0,65
Waschseide	gestrichelt	Meter	0,78
Waschseide-Karos	große Mutterrounheit	Meter	0,85
Waschseide	einfarbig, in vielen Farben	Meter	1,30
Bastseide	85 cm breit	Meter	1,95
Crêpe de Chine	in aparen Farben	Meter	3,25
Taffet-Seiden	85 cm breit, in vielen Farben	Meter	3,50
Messaline-Karos	85 cm breit, reine Seide	Meter	3,50
Enlienne	Wolle mit Seide, doppelstich	Meter	3,95

Damen-Leibwäsche

Trägerhemden	mit Hofstaum	Stück	0,58
Beinkleider	offen und geschlossen	Stück	0,78
Achselblöthen	mit Stickerei	Stück	0,95
Trägerhemden	gestickt	Stück	0,98
Hemdchen	mit Hofstaum	Stück	1,25
Prinzebrücke	mit Hofstaum und gestickt	Stück	1,48
Nachthemden	mit Hofstaum	Stück	1,55
Hemdchen	mit Rippelstiche	Stück	1,95
Prinzebrücke	mit Stickerei	Stück	2,25

Bett-Wäsche

Betttücher	weiß, gefärbt	Stück	1,75
Betttücher	mit Hofstaum	Stück	1,95
Waffelbettdecken	weiß	Stück	1,95
Waffelbettdecken	bunt	Stück	2,75
Bettbezüge	mit -falten, weiß	Stück	2,75
Bettbezüge	mit -falten, gebüht und kariert	Stück	3,25
Bettbezüge	mit gesticktem -falten, weiß	Stück	4,25
Bettbezüge	mit 2 -falten, gestreift Satin	Stück	7,25
Bettbezüge	mit 2 -falten, Damast	Stück	9,50

LEWIN 2-3

Serien-Tage

Verkauf wie immer auf

Teilzahlung!

Zu diesen billigen Preisen verkaufen wir mit 1/4 Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten ohne Aufschlag und ohne Zinsberechnung.

Die Kleiderfabrik unserer Gesellschaften

bringt 6 Serien

Serie I	Sport-Anzüge	16,50
Serie II	Werktags-Anzüge	25,00
Serie III	Straßen-Anzüge	32,00
Serie IV	Gabardine-Anzüge	42,00
Serie V	Kammgarn-Anzüge	56,00
Serie VI	Modell-Anzüge	68,00

Franz Mettner

Halle a. S., Neumarktstraße 6
Merseburg, Weizenfeller Straße 7

Geschäfts-Eröffnung!

Wir haben einen neuen und modernen gut gef. Remis, auch ich heute mittags, den 29. Juli 1927, mein Feinstkaffee, Bild-, Geflügel-, Obst- und Gemüse-Geschäft wieder neu eröffnet. Ich erlaube mir, Sie herzlich zu begrüßen.

Fr. Schubert Nachf.
Halle a. S., Große Steinstraße 42

Aufsichtsfahrten empfangen die Volkshandlungen
Zentrumstr. 14 a. Herz 42 44

Wödring!

Arbeiter-Schießklub „Drei Spiel“
Sonntag, den 30. und Sonntag, den 31. Juli
im Gasthof Wödring

Stiftungsfest

Zur Unterhaltung und Begegnung ist festgesetzt. Alle Sportvereine und Sportfreunde sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Spendet für die Rote Hilfe

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause Lindenstraße 6 ein
Labengeschäft
elektr. Beleuchtungsbörser, Heiz- u. Kochapparate, Radiosapparate
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur beste Qualitätsware zu günstigen Preisen zum Verkauf zu bringen *1118

Paul Rudolph, Merseburg
Geogr. 1913 Elektr. Installations-Geschäft Tel. 601

Bo 6 Aug. gewährt ich bei Berechnung 10%, Rabatt ansonsten einen kleinen Marktzinsfuß

Bekanntmachung

Die Abteilungen 37 bis 40 auf dem Gürtelhof, in denen in der Zeit vom 30. Oktober 1904 bis 12. April 1907 Kinder über fünf Jahre und Erwachsene beschäftigt worden sind, sollen nach Ablauf der Ruhezeit wieder befristet werden. Rechnungen zur Belegabgabe sind am Eingang zum Schichtlokal anzuzeigen.
Datum: 15. September 1907.
Halle, den 25. Juli 1927.

Der Magistrat.

Am Sonntag, den 30. Juli
20 Uhr im „Vollspart“

Einmaliger Arien- u. Lieberabend

Willy Kunze, Opernjäger
Am Flügel: Fr. Pauli-Böcher

Opernarien aus: Rigoletto, Tannhäuser,
Urbine, Bajazzo, Magenta, etc.

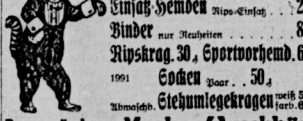
... Balladen und Lieder ...

Eintritt einschließlich Programm 0,75 Mk.
Mitglieder des A.B.Z. 0,60 Mk. 11906

Ganz besonders billig!

Ein Oberhemden 1 weißer und 5,90
Moko-Kragen 4 hoch 2,80, 65
Einjaz-Hemden Ripp-Einjaz 2,30
Bänder nur Neuesten 85
Rippkrag. 30, Sportvorhemd. 65,
1901 Cöthen Paar. 50,
Abnehm. Stehmuldekrage weiß 50,
farb. 60

Dauerwäsche „Marke Waschbär“
Schmeerstr. 2, dicht am Markt



Wert für den Kleinsten!

Wenn der Bub kommt
aus der Kinderwagen
geschickt werden



Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Selbstfahrer
Substräger
Schutzgitter

Zusucht enorm!
Sichere Führung an
Neuesten!
Nichtglatte Pfeiler!
Auf Wunsch
Schulungspersonal
Bruno Paris
Schillerstr. 3
Wilmanns zum Markt

Billigste Bezugsquelle

Seller, Hof und Hoch	0,12
Seller	0,18
Rohmaterial	2,25
Stattenschilder	0,28
Rohmaterial, extra groß	0,95
Ges. Schreiner, 6 Stück	0,95
Wahlmaterial	2,50
Nachtgeschirre	0,48

Einladungskarte 11
0,29 0,32 0,35

Schönbach,
Schmeerstraße 1

Artistenbörse e. B.

Sonntags, den 30. Juli 1927

1926 Großer

Sommernachtsball

im Schillerpark, Halle, Sonntag, den 30. Juli 1927
Beginn 7 Uhr in Tanzparkett
Es findet nachmittags ein Der Vorstand

Handkoffer, Aufstühle,
Mappen in Leder
sehr billig

Hugo Kraemann,
nur Schmeerstraße 19
Schmeerstraße 19

Bei 10 Mk. Anzahlung und
wöchentlich 3 Mk. Abzahlung
erhalten Sie sofort ein

la. Marken-Fahrrad
Fahrrad-Betrieb G. m. b. H.
nur Steinweg 32
am Klammischen Platz

Einzigste große Kaffee- u.
Kaffee- und Teegebäude
in Halle a. S.

Ronditorewaren
haben Sie bei
Max Schröder, Schmeerstraße 19
Halle a. S. Sonntags 10 Uhr: A. Spedanten

Auf Kredit!
Kinderwagen
Sportwagen
Korbmöbel
Kinderbetten
Große Auswahl
kleine Teilzahlungen

N. Fuchs, Möbelhaus
Halle, Gr. Steinstr. 38, 11, 111, 112

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Auf der Walze durch Bulgarien

Im Lande der Henter!

Der jetzige Ministerpräsident von Bulgarien Djaptschew, genannt der bulgarische Kose, erklärte im Jahre 1923 öffentlich: Das bulgarische Volk hat während des Krieges 20 000 Menschenleben dem Vaterlande als Opfer gebracht. Es würde kein Unglück sein, wenn zur Rettung des Landes weitere 20 000 Kommunisten und Sozialisten getötet würden. ...

Dieser Aufforderung zum Massenmord ist die bulgarische Offizierskavallerie mit einer Selbsttötung und Grausamkeit nachgegangen, die in der Geschichte des revolutionären Kampfes ihresgleichen sucht. Zwangsgeladene Arbeiter und Bauern, darunter Hunderte von Intellektuellen, Lehrern usw., wurden ermordet, 20 000 — aber diese Summe ist den Hentern bei 4 1/2 Millionen Menschen, die dies Land der Grausamkeit besetzen, kaum nennenswert.

Mit mittelalterlichen Folterungen, durch Grausamkeit und Brutalität wurden die tapferen, aufrechten Menschen hingerichtet. Tausende von Revolutionären wurden in die elenden, jämmerlichen Gefängnisse gesteckt, um nach schweren Misshandlungen zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt zu werden. Besonders schwer zu leiden haben die gefangenen Mädchen und Frauen, die den Vergewaltigungen der Offiziere ausgesetzt sind. Um den Grausamkeiten zu entgehen, haben viele Kämpfer, besonders die vergewaltigten Frauen und Mädchen, Selbstmord verübt. Durch heftigste Hungerstreiks verlusteten die Gefangenen ihr Los zu erleichtern. Aber keiner findet bei den Hentern Erbarmen.

Man glaubt durch Weltkriegsgebiete zu kommen, wenn man die erschossenen Dörfer und Wallengräber in den Bezirken Lomewisch, Trojan, Pazardjik, Wraga, Plowdiw, Karlowo u. a. sieht. Was durch fortschreitende Arbeit errichtet wurde, zerstörte die faschistische Artillerie in einigen Stunden. Erschütternd wirkt der Anblick der

Wallengräber

in den Bezirken Lomewisch und Trojan, wo etwa 200 Bauern liegen, die im August vorigen Jahres wegen Steuerprotestes grausam ermordet wurden.

In großer Not und Elend trifft man die Angehörigen der Ermordeten und Gefangenen bettelnd an, denen die Henterregierung Hab und Gut wegnahm, um damit die logenannten „Gerichtskosten“ zu bezahlen. Bei hohen Strafen ist es verboten, den unglücklichen Angehörigen Unterstützungen zu geben. Viele Arbeiter und Bauern kamen auch deshalb ins Gefängnis. Durch die grausamen Verhaftungen der Arbeiter und Bauern kämpft die Henterregierung die Wege zur Erhöhung wirtschaftlichen Ausbeutung des Volkes geebnet. Bei Überwachungen bei den gutfreundlichen Bauern konnte man vieles über die Unterdrückungen hören. Die Presse, Versammlungs- und Organisationsfreiheit der Bauern ist aufgehoben. Zuchthäuser wirtschaftlicher Druck lastet auf ihnen. Sie müssen unter unerschöpflichen Steuern, während die Industrie- und Handelskapitalien ständig vermehrt werden. Die Industrieprodukte werden ihnen zu hohen Preisen verkauft. Dem Handelskapital ist es gelungen, den Ein- und Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte an sich zu reißen. Auf diese Weise werden die Bauern finanziell ausgebeutet. Die Dorfkooperativen (Genossenschaften) sind größtenteils zerstört worden, um dem Handelskapital völlige Bewegungsfreiheit zu sichern.

Die kleine, nur auf den Innenmarkt eingestellte Industrie bekommt von der Henterregierung die möglichsten Einschränkungen. Durch hohe Schutzzölle wird das Industriekapital vor der Auslandskonkurrenz geschützt. Trotz der Bundeslöhne sind die Industrieprodukte fürchterlich teuer. In den Betrieben herrscht der Faschismus. Löhne gibt es nicht. Die Fabris- und Bauarbeiter verdienen einen Bundeslohn von täglich 50 bis 60 Lema (eine 2-Mark nach unserer Währung). Streiks werden sofort mit Militärkraft im Mittel ein niederschlagender Anschlag der niedrigen Löhne und der hohen Preise verlornt das Proletariat immer mehr. So kostet z. B. ein Angus 3000 (dreitausend) Lema, ein paar Schuhe 600 Lema, ein Hemd 300 Lema usw. Ein 2-Pfund-Brot kostet 8 Lema, 2 Pfund Fleisch 30 Lema.

Die Arbeitszeit beträgt 12 bis 14 Stunden. Von den

Unter der Leitung des Generals Wostkow gibt es eine Spezial-Terror-Organisation, bestehend aus ungefähr 700 bis 800 bewaffneten Leuten. Sie haben die Aufgabe, die Regierungsgegner zu foltern und zu ermorden. Die Ermordungen erfolgen nach genau vorbereiteter Plan. Daher ist dieser Apparat zentralistisch aufgebaut.

Um der in die angrenzenden Länder geflüchteten Emigranten habhaft zu werden und jede gegenseitige Hilfe des Balkanproletariats unmöglich zu machen, verfuhr die Henterregierung, die Balkanstaaten zu einem Kampfbündnis gegen das Proletariat zu bringen.

Eine bulgarische Zeitung schreibt hierzu folgendes: „Ein Gedantenaustausch zwischen den Leitungen der politischen Polizeibehörde in den Balkanhauptstädten hat nun, wie in gut



Der berüchtigte Hentersknecht General Zazaroff im Kreise der faschistischen Jugend

informierten Kreisen verlautet, zu einem bisher prinzipiell festgelegten Plan der gemeinsamen Wochenzug der Wostkauer Propaganda auf dem Balkan geführt. In der nächsten Zeit soll eine Kavallerie der Chefs der politischen Sicherheitsbehörden der Türkei, Bulgariens, Griechenlands, Rumaniens und Jugoslawiens stattfinden, um die Einzelheiten dieser Abmachung festzulegen, den ständigen Austausch der sich auf diese Materie bezüglichen Erhebungen zu ermöglichen, sowie andere Maßnahmen zu beraten. Der Ort dieser Zusammenkunft wird geheimgehalten.

Es handelt sich um eine Entente der Sicherheitsbehörden des Balkans um Schläge gegen bolschewistische Umtriebe. Die Sicherheitsbehörden der übrigen Staaten sollen erwidert werden, wichtige Beobachtungen, sowie die Balkanländer betreffen, von Fall zu Fall einer nach zu bestimmenden Zentralstelle — man denkt gegenwärtig an Sofia — bekanntzugeben.

Die Aktion der politischen Polizeibehörden des Balkans wäre, falls die angeleitete Kavallerie erreicht werden, bedeutungsvoll und könnte ein Vorbild abgeben.

Die jüngste Vergangenheit Bulgariens ist hierfür ein Beispiel. Neunzehnten hundert Jahren. Die gemeinsame Abwehr der bolschewistischen Gefahr für den Balkan scheint aber diesmal vielversprechender einzufallen.

Aus dieser Meldung ist klar ersichtlich, daß unter der Führung der bulgarischen Henterregierung das revolutionäre Balkanproletariat provoziert und nach bulgarischem Winter abgeklärt werden soll. Es ist die heilige Aufgabe des Proletariats der Welt, die Abklatschung des Balkanproletariats zu verhindern. P. P.

Bei den verwundeten Opfern der Wiener Straßenkämpfe.

Ein Besuch im Krankenhaus

In allen bürgerlichen Zeitungen wurde mitgeteilt, heute begeben sich Zehntausende Bettler und Bundesangehörige an die Polizeistationen in Wien am 15. und 16. Juli, weil verletzten Soldaten die Heilung der Patienten solche Anstalten macht ...

Unser bürgerliches Parteiorgan „Die Rote Fahne“ schreibt demgegenüber:

Mit großer Anteilnahme wird in den kapitalistischen Zeitungen von „unseren Brüdern“ berichtet, aber kein Wort über die mehr als von „unseren“ Arbeiter und Arbeiterinnen, ja selbst Kindern, und verletzten Arbeiterinnen dazwischenliegenden, sich in die vielfach mit gräßlichen Verletzungen darbietenden und dabei Schmerzen winden, zwischen Tod und Leben schwachen und dabei noch von der qualvollen Sorge um den Unterhalt der Angehörigen gequält werden.

Ja, was wissen diese Herrschaften über die furchtbare Not jener, die man am 15. und 16. Juli durch die Straße jagte und wie haben sich abklärt? Es furchtbar es ist, so wahr ist es, daß mehr als einer der Verletzten sich im Spital aufhielt: „Woher denn, der nicht mehr aufkommt, er ist die Sorgen, er ist die furchtbare Not los.“

Was hab ich von meinem Leben? sagt mir einer. Es ist ein 23jähriger Maurer, arbeitslos seit sieben Monaten, hat seine Frau und sein kleines Kind, einen dreijährigen Knaben zu erhalten. Ich merke froh, wanns mit begrabt hätte. Wann i mei an der Wunden Kind, i hätt mi selber aufgehängt ...

Ja, so sprechen die Verwundeten in den Spitalen, so sprechen die Arbeiter aus dem roten Wien, und da gibt es noch Leute, die nicht begreifen können, daß die Gewalt des arbeitenden Volkes auch einmal reißbar kann, daß auch der geübteste Wiener Arbeiter einmal spontan aufsteht gegen seine Bedrücker und Ausbeuter.

So ein Ausdang bei den Verwundeten

wirft besser als die aufreizende Rede und der heile Aufruf. Jeder Arbeiter sollte nach der Sache führen, jeden sozialdemokratischen Führer, der von „Gebuld“ und „Ausdauern“ spricht, aber auch jeden Politischen, damit er sich kein Wert anheißt.

Da ist ein kleiner Bub. Wie alt wird er wohl sein? Zwölf, dreizehn? Nein, sechs! Er steht auf der schmalen Tafel am Kopfe seines Bettes, lächelt und er bei einem kleinen Weiler, und am Freitag um 12 Uhr ist er nach Hause essen gegangen, das heißt, er wollte gehen. Er kich lachen, hat sich die große Mückenmenge an. Köstlich beginnt alles zu laufen, wildes Schreien, eine Salbe, noch eine, und noch eine, wie aus unzähligen Mückenengewehren geht das Getöse. Polizei läuft durch die Straßen, das Militär ist mit Blut bespritzt, viele sind liegen geblieben, auch der kleine Franzl. Er hat eine schwere Schußverletzung am Oberarm, wer weiß, ob er die rechte Hand noch jemals wird gebrauchen können. Sehr list er da auf seinem Bett, die Hand in ein großes Trahtgefäß gepackt.

Da wieder ist ein kleines Mädel, Arbeitslose sind keine Eltern. Darum braucht man nicht zu fragen, das sieht man. Mager, eingetallene Wangen, ermüdetes, nettes Kleiberl. Wird die Polizei es wagen, auch in diesem Falle zu behaupten, daß auch dieses kleine Kind „habet man“, daß es weiltlich gegen die Waage Stellung nahm? Die Kleine hat eine Schußverletzung im Fuß, der Einbruch von rückwärts, also Schiffe auf die hüftdicke Menge.

Und hier wieder ein kleines Organist. Auch er ist Verletzte, ein erster, junger Arbeiter. Er ist Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, und die Zugsgruppe Paragarten schätz ihn als einen braven und treuen Genossen. Mit seinem Betrieh zog er in die Stadt, um gegen den Freispruch der Arbeitermörder zu demonstrieren. Dafür liegt er nun hier: Das rechte Bein mußte ihm abgenommen werden.

Eine alte Bedienerin, sie wird wohl fünfzig oder fünf- undsechzig Jahre alt sein, ist im ersten Bezirk in Diensten. Sie war am Nachhauseweg, kam der Polizei zu nahe, ein Schuß in den rechten Fuß war die Folge.

Ein Fischer. Seit einem Jahr ist er arbeitslos. Von der Arbeitslosenunterstützung lebte er, seine Frau und drei Kinder, zwei, drei und acht Jahre alt. Nun haben sie auch keine Arbeitslosenunterstützung. Der Mann liegt schwerverletzt im Spital. Was tun? Die Rote Hilfe hat in diesem, wie in allen anderen Fällen helfend eingegriffen.

Solche Fälle, wie der letzte, sind die häufigsten. Der Mann schwer verwundet, zu Hause wartet die Familie, kleine Kinder auf den Wachenlohn oder wenigstens auf die kümmerliche Arbeitslosenunterstützung.

Neben der Ereignissen des 15. und 16. Juli sprechen die Genossen im Spital nur sehr vornehmlich. Und mit Recht. Die Polizei ist selbst vor der niederträchtigen Schurkerei nicht zurückgeblieben, Spieß und Kommissen zu den Schwerverletzten zu schicken, um sie zu Verletzungen, die Material für eine Anklage bilden könnten, zu provozieren. Mehrere Verwundete sollen bereits vom Krankenhaus weg verbannt und ins Landesgericht eingeliefert worden sein ...

Wenn sich auch die Bürgerlichen um diese Opfer nicht kümmern und ab ihrer Schmerzen lächeln und höhnen, sie sind nicht verlassen. Schon nach wenigen Tagen gingen Funktionäre der Roten Hilfe in alle Spitäler und besuchten dort die in verletzten Sälen liegenden Verwundeten der Bluttage des 15. und 16. Juli. Wie eine Erlösung wirkt in vielen Fällen auf die Verwundeten die ihnen gebrachte Hilfe. Endlich etwas auf's Bein für Frau und Kinder! Endlich die Sorge um ein oder zwei Kinder los; die Rote Hilfe bringt sie in ein Kinderheim! Wo ein Funktionär der Roten Hilfe erscheint, schon ist es im ganzen Spital bekannt und alle sprechen von der großen Solidarität der Arbeiterklasse. Man hat uns nicht vergessen! Jeder einzelne Fall wird genau von der Roten Hilfe aufgenommen und individuell Hilfe gebracht.



Zor Boris bei der Beise einer Wörrerjahn Das bulgarische „Väterchen“, der hier so unschuldig tut, hat das Leben vieler revolutionärer Kämpfer auf dem Gewissen

Manche danken in warmen Worten und bitten, Notdürftiger zu unterstützen, sie selbst sind noch von der größten Not verhaftet.

Der Mob, das Getöse, was es, das demonstrierte und auf das die Polizei schon so las mans in bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen. Aber vergebens sucht man hier nach dem sogenannten „Mob“. Es sind durchweg Proleten, die waffenlos durch die Straße gehen, die zum Teil mit der Demonstration überhaupt nichts zu tun hatten und von der blindwütigen Polizei niedergeschossen wurden.

Hilfe dieser Opfern des blutigen Polizeiterrors, das ist jetzt oberstes Gebot!



Bettelnde Frauen von ermordeten Kämpfern

elenden Löhnen wird von dem Unternehmer noch ein Teil für Steuern abgezogen. Krankenversicherungspflichtversicherung gibt es nicht. Neben den direkten Steuern gibt es noch eine Menge indirekter Steuern, während auf der einen Seite Arbeiter und Bauern fürchterlich ausgebeutet werden, geben die Henterregierung und die Kapitalisten für

die faschistischen Schutztruppen „Aubra“ und „Hobna Jaktita“ ungeheure Summen aus. Geht man durch die bulgarischen Städte, ist es im allgemeinen über die vielen uniformierten Faschisten und das Militär. Die faschistischen Organisationen bestehen aus 45 000 bis 60 000, während die Armees aus 40 000 bis 45 000 Mann besteht.

Bitterfeld-Wittenberg

Weißt Du, was deutsche Ehre ist?

Wenn ein ehemaliger Stappensoffizier im „Deutschen Wenzel“ des Königlich-Preussischen über seine Kriegserlebnisse vor der Front erzählt darf und die deutsche Vorkriegszeit ihm dann heißen Dank soll. Das ist eine deutsche Ehre für sich allein ein deutscher Mann. Oder?

Wenn deutsche Arbeiter über den Deutschen fluchen. Aber vorläufig ist es ja noch nicht so weit. Das ist also eine deutsche Ehre, die Souveränen noch in der Luft hängt. Na, dann warten wir noch ein bißchen.

Die deutsche Ehre kann auch manchem gekränkt werden. Wenn sich ein paar Deutsche unter sich tranken, dann gibt es eine Einladung zum Duell. Wenn eine kommunisistische Zeitung oder diese deutsche Ehre verleiht, dann gibt es keine Einladung zum Duell, sondern — eine Verlobung vor den Klaffenrichter. In „gemäßigten“ Fällen soll dann auch oft die deutsche Ehre durch eine einfache Verichtigung wieder hergestellt werden.

So ist es uns mit der Technischen Nothilfe passiert. Gelegentlich einer Uebung dieser Nothilfe bei Dübren wiesen wir im „Klassenkampf“ darauf hin, daß die Streikbrecher gerade dann, wenn ernste Hilfe nötig ist, nicht anzureufen ist und zuletzt mit tiefer Verächtlichkeit eintritt. Als ein Beispiel nannten wir die Kattowitz in Schlesien, wo es die Technische Nothilfe gemacht hat. Daraufhin schickte uns die Hauptstelle der Technischen Nothilfe ein Briefchen, worin wir aufgefodert werden, folgendes zu bezeichnen:

Die Hilfeleistung der Technischen Nothilfe in Sachsen

Es ist nicht wahr, daß, wie Sie schreiben, die Technische Nothilfe erst kam, als der größte Dred schon beiseite war; wahr ist vielmehr, daß die Technische Nothilfe, deren Tätigkeit von der Bevölkerung und der Regierung dankbar anerkannt

„Auf dem Lande ist nichts zu machen!“

So lagen unsere Genossen in den ländlichen Gebieten oft, wenn man sich darüber wunderte, daß die Zahl der „Klassenkampf“-Verer nicht größer wird. Das ist jedoch

nur eine Ausrede.

„Wenn gearbeitet wird“, schreibt uns ein Genosse aus Bad Schandeburg, „dann bleibt auch der Erfolg nicht aus. Wir stellen seit kurzer Zeit unseren Verlern den „Klassenkampf“ selbst zu und tragen ihn gleich in die Häuser. Die

Uttivität

unserer Genossen hat uns somit bis jetzt in einem Monat 10 neue Abonnenten eingebracht. Das läßt erkennen, daß die Landarbeiter unseren einbringlichen Worten gleich zugänglich sind. Unermüdliche Werbung

bringt Erfolg.“

Wir sind dem Wunsch gern nachgegeben, weil diese Verichtigung unsere damaligen Ausführungen erst noch bekräftigt. Eine solche Verichtigung kann übrigens jeder beliebige Kreisverein einleiten. Der damals von uns veröffentlichte Bericht eines Jugendengen lagte ausdrücklich, daß sich die Mannen der Technischen Nothilfe erst „im Verlauf einer Woche“ zusammenfinden, wie es die Verichtigung ja auch sagt. Wer kann sich da noch getränkt fühlen?

Wie es um die Republik bestellt ist

Reichsbannerleute werden von einem republikanischen Beamten in die Schranken der „Anständigen“ verwiesen — Vom Reichsbanneramt in Jöhendorf

Am Sonntag fand die schon im vorigen Jahr angekündigte Jahrsversammlung statt. Nur aus Grund des schädlichen Berichtes der „Freien Presse“ über das tote Exzellenz in Grafenhausen, wo von einer Massenbeteiligung von 270 Mann gesprochen wird, haben wir uns veranlaßt, auf das Reichsbanneramt hinzuweisen. Dem Schmierjinten der „Freien Presse“ können wir verraten, daß die Beteiligung keineswegs so groß war, wie beim Aoten Tag in Grafenhausen. Es wurden genau 220 Mann gezählt. Der Jahrsbericht war so hässlich, daß sogar der Kreisverband am Orte härter aufmachte. Die Organisation und der Anzug des Dorfes waren jämmerlich.

Als Redner hatte man sich den Landtagsabgeordneten Krüger verpflichtet. Wie ein Hahn auf das republikanische Reichsbanner wirkte es, als der Redner die republikanischen Beamten aufzuforderte, sich nicht nur das Geld der Republik gefallen zu lassen, sondern auch mit dem Reichsbanner in der Republik zu sein. Der anwesende Oberlandtagsbesitzer Jaeger verbot daraufhin den „Ehrennamen“ den Verkauf der Heftblätter, weil das eine besondere Genehmigung des Amtsvorstehers notwendig sei. Hieran, daß Reichsbanneramt, hat Jör auch im eigenen Orte ein Beispiel dafür, wie eigentlich in dieser angeblichen Republik bestimmt. Nicht die Beamten darunter treten ein in die tote Front. Nur durch Zusammenkunft aller Wertigen in der roten Klassenfront werden wir uns ein besseres Leben erkämpfen.

Aus der Gemeindevertretung Jöhendorf

Am Freitag fand hier eine öffentliche Vertreterversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Sportplatzangelegenheit; 2. Vergütung von Materialarbeit; 3. Bau 1927; 4. Anwesenheit; 5. Antrag auf Uebernahme des Sportplatzes zur Sommerweide von Schwarzortel; 6. Beschluß an Vereine.

Zu 1. wird einstimmig beschlossen, den von der Deutschen Grube angebotenen Materialplan von 11 Morgen zum Preise von 5500 RM. zu kaufen. Damit kommt nun auch der Arbeiter-Turn- und Sportverein endlich nach langen Jahren zu seinem Sportplatz.

Zu 2. werden die vorliegenden Materialarbeiten einstimmig an den Materialmeister G. E. übergeben.

Zu 3. lag, wie schon jedes Jahr, der lässliche Einpruch des Salzbergwerks Neu-Schiffert gegen den aufgestellten Gemeindeetat vor. In einer Eingabe verurteilt die Fabrikleitung an verschiedenen Umständen in geradezu höhnischer Weise nachzuweisen, daß ein Teil der ganz hohen, aber doch wenigstens die Hälfte der bestrittenen Summe gekürzt werden kann. Unsere Vertreter ertrugerten in treffender Weise das Verhalten der Industriebesitzer und fordern, den Etat dem Kreisrat zu übergeben. Hier zeigte auch die Rechte wieder einmal so richtig ihre arbeiter-

feindliche Einstellung. Obwohl fast sämtliche Herren den Etat mit aufgestellt haben, und sie nach der Aufstellung erklärten, daß der Etat auf das genaueste aufgestellt war, so klappten sie nun doch vor ihrem Arbeitgeber zusammen und empfahlen Rücksprache mit der Industrie. Aus bestimmten Gründen, die jeder Besucher der Sitzung wohl auch ersieht hat, schloßen sich unsere Vertreter dem an. Was bei der Verhandlung herauskommt, wissen wir schon im Voraus.

Zu 4. wird gegen die Stimmen der rechten Fraktion beschlossen, dem Arbeiterauschuss zur Finanzierung des bevorstehenden Reichstages 200 RM. zu überweisen. Auch hier zeigte die Sprache der Rechten, Krug und Henning, offen ihre arbeiterfeindliche Gesinnung.

Zu 5. wird durch einstimmigen Beschluß der Vorplatz dem Reichsbanner als Spielplatz zugewiesen.

Zu 6. wird gegen eine Stimme beschlossen, dem Arbeiter-Turn- und Sportverein, sowie dem Fußballklub BfS. je 100 RM. Beihilfen zu gewähren.

Bitterfeld. Die Polizei... hat schon wieder einmal eine Verordnung erlassen, worin es heißt: Der Verkehr von Kraftfahrzeugen in jeder Art auf nachverzeichneten Straßen der Stadt Bitterfeld, als: 1. Verbindungstraße am Markt, von Ede Markt — Burgstraße bis zur Walter-Rathenau-Straße, 2. Walter-Rathenau-Straße vom Markt bis Kreuzung Walter-Rathenau-Straße — Ratswall, 3. Ringengartenstraße und 4. Schleichausstraße, wird hiermit untersagt. Den Besitzern von Kraftfahrzeugen, die in den genannten Straßen wohnen, bzw. denjenigen, welche häufiger in

diesen Straßen zu tun haben, können auf Antrag Pufferstraßen eine für diese Straßen ausgestellt werden. Die Ausstellung der Scheine erfolgt nur auf jedzeitigen Widerruf.

Bitterfeld. Vom letzten Feiertag. Aufgeführt waren: 108 Feste, 12 Feste. Es folgten: Feste 5 bis 15 Mi. (Schienen, denn es fehlt überall am nötigen).

Bitterfeld. Einrichtung einer Kraftpostlinie. Wie aus der Bekanntmachung vom Kreise Wittenberg hervorgeht, beabsichtigt die Oberpostdirektion Halle die Einrichtung zweier Kraftpostlinien, und zwar: 1. Wittenberg — Braunsberg — Wittenberg; 2. Wittenberg — Braunsberg — Wittenberg. Die Einführung dieser Kraftpostlinien sind für die Arbeiter der dort umliegenden Ortschaften, die täglich nach Wittenberg zur Arbeit mühen, zu begrüßen.

Wittenberg. Das Schauspiel-Theater bringt vom Freitag bis Sonntag ein ausgezeichnetes Doppelprogramm. Am ersten Tag ein Wildschütz-Schauspiel in sieben Akten. Ein gelahrter Senations-Abenteurer-Großfilm aus der Zeit des Goldfiebens in Amerika, so ehemals noch Kothaus, wildes Abenteuer und einmalige Kräfte stampfen. Als zweites Bild sehen wir ein helles Schauspiel in sieben Akten. Man laßt und amüßest sich dabei föhlich und bereut es nicht, sich dieses Programm ansehen zu lassen.

Wittenberg. Fahrrad gestohlen! Am Dienstag, dem 28. Juli, um 7 Uhr, wurde dem Zarenbesitzer Walter G. o. m. l. aus Wittenberg vor dem letzten Orte getragenen Restaurant „Ami Belgand“ sein Fahrrad (Tourneur) gestohlen. Dasselbe hatte neue rote Bereifung, gelbe Felgen, elektrische Beleuchtung, neuen Gabel mit Doppelfederung. Es trug die Nummer 806 549.

Der Sturm bricht los

Wie er im Hamburger Hafen wütete

Ueber Hamburg und Umgebung, der holländischen Westküste und Biscaya gingen am Mittwoch schwere Unwetter nieder. Stürme und Wellenbrüche richteten große Schäden an. In Hamburg wurde

zweihundertmal die Feuerwehr zu Hilfe gerufen, um die Straßen und Keller auszuräumen und umgestürzte Mauer aus dem Wege zu räumen. Durch Blisshläge auf dem flachen Lande brannten zwei Bauernhäuser vollständig nieder. Mehrere von Stürmen von der französischen Dampfer „Saint Polvre“ zum Sturm von den Küsten losgerissen und gegen den Dampfer „Raimund“ gedrückt. Beide Fahrzeuge wurden jetzt beschädigt. Der griechische Dampfer „Hrati“, der ebenfalls losgerissen wurde, trieb gegen die Vardar-Bai, wobei ein schweres Dreimastschiff und drei kleinere Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden.

Sturmchäden auch in Westenburg

Am Mittwochabend hat ein schweres Unwetter im westlichen und südwestlichen Westenburg größeren Schaden verursacht. Einem starken Gewitter mit großen Regengüssen ging an einigen Stellen eine Windböhe voraus, die besonders die Strohdächer trichwelle mitnahm. In der Umgegend von Schwering wurde durch Stürme, die sich auch über die Straße lösten, der Verkehr gehindert. In den Gärten ist vielfach durch Entwurzelung von Obstbäumen großer Schaden zu verzeichnen. Der Wind wütete in der Nähe von Wittenberg in einem von vier Familien bewohnten Hause und zerstörte es vollständig ein. Da die Abgebrannten nicht verhehrt haben, sind sie schwer betroffen. Infolge des wolkenbruchartigen Regens hat sich das vor der Ernte stehende Korn an vielen Stellen gelöst.

Große Menschenverluste bei den Ueberschwemmungen in Indien

Die Ueberschwemmungen im Nordwesten Indiens haben einen derartig enormen Umfang angenommen, daß man mit schweren Verlusten an Menschenleben und mit ganz bedeutenden Materialschaden rechnet. Die Stadt Baroda, die gänzlich von den Ueberschwemmungen abgeschnitten ist, soll schon fast zwei Millionen Menschen verloren haben, und die Gerichte halten sich anrecht, daß allein dort viel Hunderte von Menschen ertrunken sind.

Viesenüberschwemmungen in Venezuela

Durch anhaltende Regenfälle ist der Orinoco über seine Ufer getreten und hat im östlichen Venezuela ungeheure

Schäden anrichtete. Obgleich bisher nähere Einzelheiten fehlen, befürchtet man, daß zahlreiche Menschen den Ueberschwemmungen zum Opfer gefallen sind. Der Regen dauert noch immer weiter an, und ein hunderttausend Menschen sind vertrieben; der angehäufte Materialschaden ist zusehends noch mehr überhäuft; man glaubt jedoch, daß Zehntausende von Existenzen vollkommen vernichtet sind.

Unwetter und Feuerbrand in Holland

Ueber die Provinzen Friesland und Gelderland ging gestern ein schweres Unwetter nieder, das von mehreren Windstößen begleitet war und schweren Schaden anrichtete. Mehrere Gebäude wurden vom Wind getroffen und brannten vollständig nieder.

Großes Eisenbahnunglück auf der Strecke Paris—Calais

In der Nähe des Bahnhofs Hebeville fuhr der Schnellzug Paris—Calais gestern auf einem anderen Schwellweg. Der Schienenweg dieses Bahnhofs wurde verfallen. Von den Schienen trugen ein Engländer und zwei Bahndiener schwere Verletzungen davon. Die Lokomotive des Schnellzuges Paris—Calais wurde ebenfalls vertrieben, der Zugführer schwer verletzt. Außerdem wurde aus diesem Zuge ein Reisender getötet und zehn Leute verletzt.

30 Tote bei einem Zugunfall in Sidakrita

Wie aus K a p h a t berichtet wird, ließen bei Heidelberg in der Transval-Kolonie der Kaiser Postzug und ein Güterzug aus dieser unbekannter Ursache zusammenstoßen. 30 Eingeborene wurden getötet und drei Europäer sowie eine große Anzahl Eingeborener verletzt.

Eine Zugmaschine in die Zichopau gestürzt

Am Mittwochmorgen fuhr die Firma Weisbach in Zichopau gehörige Zugmaschine mit Anhänger bei der Holzschleiferei Zichopau von etwa 20 Meter hohen Klängen hinunter in die Zichopau. Der Führer konnte abhinken, der Beifahrer rutschte mit ab, konnte sich aber auch retten. Der Weiswagen war mit Lebensmitteln beladen.

Socialles Elend — ein Kind verhungert. Ein bei einem Landwirt in Reimfeld im Dienst stehendes Mädchen gebar heimlich ein Kind und verstarb es in einem Kompositum. Ihr völlig geschwächter Zustand wurde zum Verdriet. Der gestirnen Bedamme gegenüber gelang sie ihr Verbrechen. Verurteilt wurde das Mädchen dem Kreisstrafenhaus ausgeliefert.

Der widdige Anstehlich. In Kähnside im Gageborge erlag ein Wirtschafthilfener innerhalb von 20 Minuten einem Anstehlich, den er bei der Feuerarte davorgetragen hatte.

„Jedem Mann ein Ei — dem braven Schweppermann aber zwei!“



Der brave Schweppermann findet sich stets citiert neben dem wackern Columbus, wenn sich's um Eier dreht. Das war damals, als Ludwig der Bayer nach der Schlacht bei Amping in sämtlichen Dörfern zwischen Inn und Isar die Eier requirirte, damit sich sein tapferes Heer am Abend Omeletten backen konnte. Der alte Haudegen und Feldhauptmann Schweppermann, der die Schlacht gewonnen, hatte sich seine Eier redlich verdient. Heute würde das geflügelte Wort ganz anders lauten, nämlich: Jedem Mann eine Packung

Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 M. dem Braven und Tüchtigen aber zwei Kartons Greiling-Auslese zu 5 M.

Das sind die Marken, die nach getaner Arbeit am Abend am besten schmecken. Ihr fabelhaftes Aroma, ihre Milde und Bekömmlichkeit spenden die schönste Erholung, die man sich denken kann.

Käufer - Massen Saison-Ausverkauf dem Ereignis Wenne Reicher an Auswahl und Billigkeit Bitterfeld, Burgstraße 5 auf zu unferm heute beginnenden

Deitsch-Torgau-Liebenwerda

Das größte Kriegserlebnis eines Arbeiters vom Lauchhammerwerk

„Banderbeide wollte uns zusammenheften lassen“ — Eine Verbrüderung in Belgien

In einer der letzten Nummern des „Volksblatt“ fand ich ein Geleitwort auf die Opfer der Arbeiter-Verbrüderungen und dicht daneben sprang mit ein Satz über Banderbeide ins Auge, der sich zu den persönlichen deutschen Militärs über den belgischen Frontenkräftigen Nichtstellungen“ erlaubt.

Ein patriotisches Erlebnis wird die Niederstellung beider bezeichnen, als alle Kraftwerke, die man diesem sozialdemokratischen Kriegserlebnisse an den Hals werfen konnte.

Es war in den Tagen des grauenvollen Weltkrieges. Das III. Bataillon (43. Reserve-Ersatz-Bataillon) hatte die letzten ersten Zusammenstoß mit Franzosen nach kurzem Feuergefecht eine Verbrüderung vollzogen. Als Stichwort bei letzteren Zusammenstößen war „Sportausflug“ vereinbart worden.

Das Bataillon hatte es durchgesetzt, vorläufig Bewachungsdienst in Brüssel zu leisten, wo wir eine neue Verbrüderung mit Banderbeide machten.

Dieser hatte in Brüssel, da ich ... Karole verbreiten lassen, der König hätte am Sonntag seinen Einzug. Es ist nicht, ihm im Räume einzuhaken und die deutsche Besatzung niederzumachen. Meine Kompanie wurde zum Schutze des Hauptbahnhofs abkommandiert. Das Bild, welches sich dort bei unserem Eintritte vor, hat noch heute vor meinen Augen:

Ein dicker Menschenstrom zieht durch die Bahnunterführung mit drohender Größe gegen uns. Es sind Proletarier, die in ihrem aufsteigenden Zorn mit Schillingen fertig waren. Wir großer Hühner schreien mit dem Schillingen und taten uns mit ihnen zusammen. Wir erwidern ihnen von den Betrügeren Banderbeide.

„Da kam er herüber. Die Arbeiter hielten ihn an und verlangten Auskunft. Wie sie so auf ihn einwirkten, wurde er bleich. Jetzt ist er ihm ins Gesicht. Und so lief dieser Zusammenstoß, den Banderbeide auf dem Gemütsfuß, in eine heftige Verbrüderungsgasse aus.“

Wanderbeide jedoch ist an diesem Tage von vielen meiner Kameraden als Doppelgänger des Frontkämpfers erkannt und versucht worden. Wäre auch dieses Erlebnis von der Front in diesen

Ausgangspunkt vielen Arbeitern den großen erbärmlichen Berrat der sozialdemokratischen Führer vor Augen führen.

Wenn das Kind im Brunnen liegt ...

Kinder sind es nun gelungen ist, eine feste Fahrbahn für die noch durch die Schiffe zu werden. Die Fahrbahn wird nicht pflügend abgemäht werden. Erfolgreicherweise der Fahrbahn hand der Erde ganz erheblich gefallen, wodurch die Ueberhebung hoffentlich bald zurückgeht. Die Arbeiten an der Durchbruchstelle zogen sich mitunter fast ins Unerträgliche. Das erklärt sich ja auch an der Lage, daß noch schon fast eine Woche daran gearbeitet wird. Die Leitung hatten die Regierungskommissar Schröder, Verleger, Landrat Röhrt, Regierungsassessor Taubert, der Kreis-Waldenmeister, der Strommeister, ein

Die Folterkammer

Ein Augenzeuge schildert den Mord am Ullap — Der Leichenfänger im Kriminalgericht

Die Polizei verfuhr alles mögliche, um über das Waffengrab am Ullap den Mantel der Verschwiegenheit zu heben. Sie hat allen Grund, eine Atmosphäre des Schweigens zu schaffen, durch die die Wahrheit verhüllt werden soll. Anwohner haben sich jedoch nicht zu erweichen lassen. Die Zeitung hatten die Regierungskommissar Schröder, Verleger, Landrat Röhrt, Regierungsassessor Taubert, der Kreis-Waldenmeister, der Strommeister, ein

„Da ich arbeitslos war, begrüßte ich es, als die ersten Auftritte der Ober-Schreibemann-Regierung zur Bildung von Freiwillegens-Korps ergingen. Ich meldete mich mit meinen Papieren, wurde sofort eingestellt und gab mich dem Kommando des Leichenfängers über die Verpflegung dieser Auslagen der Augenzeugen des Ullap-Mordes.“

„Auf den Degen eines belgischen Offiziers verbrüht.“ Zu Anfang des Jahres 1919 erfolgte der Einzug des Stabes der Brigade Reinhardt in das Moabit-Kriminalgericht. Gleich nach dem Einzug ging unter den Chargierten ein heftiger Streit darüber los, wie die Zimmer am besten zu verteilen seien. Nachdem sich die Offiziere schließlich die schönsten Räume ausgeteilt hatten, verließ der Rest den Unteroffiziers- und Mannschaften. Das Hauptquartier lag immer noch im anderen Erdgeschoss, wenn auch in einem langgestreckten Korridor, wunderbar ihrem Zweck angepaßt, wie es sich bald herausstellte.

Die Folterkammer. Ich war in einem Gefächtszimmer als Schreiber tätig und hatte somit Gelegenheiten, Dinge zu sehen, die für andere verborgen waren. Schon am nächsten Tage hatte ich ein grautes Erlebnis, für dessen Richtigkeit ich mich verbürge.

Sechs Soldaten schleppten vier verhaftete Zivilpersonen, angeblich Spartakisten, zur Vernehmung nach dem Gefächtszimmer. Da das Vernehmungszimmer kurz vor unserem Gefächtszimmer am anderen Ende des Korridors lag, mußten wir durch einen kurzen Vernehmungshörsaal, der plötzlich mit der Schreie und laute Hilfeschreie. Ich nahm an, daß einem meiner Kameraden etwas passiert sei, griff zur Pistole und fürzte in den Nebenraum. Dort sah ich die beiden Verhafteten auf dem Boden liegen und ich in ihrem Sinne, daß ich mich aber noch nicht um die Vernehmungszimmer hielt ich vom Leutnant Schrader den Befehl, das Zimmer sofort zu verlassen.

Fast bei jeder Vernehmung gab es Hilfeschreie und heftige Schreie und schließlich gedönte ich auch der empfindlichste

Baugenieur und ein Baumeister der Bublitz sowie zwei Ober-Leutnants und noch verschiedene andere tüchtige Berufsleute. Ich habe bei der Begehung des Angeklagten die maßgebenden Sachverständigen dabei gehabt, so waren sie auch bei der Begehung bescheiden ihrer Aufgabe nicht gemacht.

Torgau, am Sonnabend, den 31. Juli, findet in der „Quelle“ eine sehr wichtige Ortsausführung statt. Sämtliche Delegierte haben pünktlich zu erscheinen.

Die Folterkammer

Ein Augenzeuge schildert den Mord am Ullap — Der Leichenfänger im Kriminalgericht

Wenig daran, und kam zu der Auffassung, daß das Laufen der Gefangenen zum Dienstbetrieb der Brigade Reinhardt gehörte. Am nächsten Tage hatte ich wiederum

ein erschütterndes Erlebnis. In der dunklen Ecke des Korridors lehnte eine ver wundete Zivilperson, deren Gesicht über und über mit Blut bedeckt war. Ich wollte ein gutes Werk tun, gab dem Verwundeten Wasser über den Kopf, um zu leben, ob er noch lebe. Er öffnete die Augen, ich hab' ihn an und sagte leise einige Worte. Als ich dabei war, meine Hände zu waschen, kam Leutnant Schrader angestrichelt, beachtete mich in barockem Tone zu sich her. Auf meine Entschuldigung, ich hätte verurteilt, dem Verwundeten eine Erleichterung zu verschaffen, erwiderte er höhnisch:

„Dieser Mann ist schon seit drei Stunden tot. Da haben Sie sich vergebliche Mühe gemacht. Im übrigen erwarte ich, daß ich Sie in einer solchen Situation ein weiteres Mal nicht mehr antreffe. Ich würde sonst dem Kommandant Schrader angestrichelt, beachtete mich in barockem Tone zu sich her. Auf meine Entschuldigung, ich hätte verurteilt, dem Verwundeten eine Erleichterung zu verschaffen, erwiderte er höhnisch:“

Der verbrüdete Kamerad. Einem anderen Kameraden eselte das Treiben derart an, daß er es darauf an setzte, die Entlassung all. Statt mich gegen ihn ergebenden Verbot gehalten haben und ihn für einen gefährlichen Zeugen gehalten haben.

Denk als ich tags darauf nach dem Keller ging, um einen Raum zur Unterbringung überflüssiger Möbel ausfindig zu machen, ließ ich dort auf die Leiche des Kameraden. Der Schred löste mich durch alle Glieder, und ich dachte: Hier wird tot bestrafen und ich liegen, wenn Du jetzt den Pfand machen würdest, die Hölle zu verlassen und dich von der Brigade Reinhardt zu trennen.“

Im Kasino gab es jedoch die Offiziere das Gespräch weiter, der Kamerad war entlassen worden, und habe sich mit einem Führer der Militärbehörde in seine Heimat gegeben. Bald erlebte ich noch ganz andere Dinge als Zeuge, die ein Bildnis auf das wüste Treiben dieser Militärbehörden warfen.“

Wir legen die Schilderungen des Augenzeugen morgen fort!

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter bei wenig geänderten Temperaturen, keine oder nur unbedeutende Niederschläge.

Für das übrige Deutschland: Strichweise Gewitterregen. Im Osten etwas kühler.

Verantwortlich: Walter Toppa, Halle, für den rechtsseitigen Teil; für den linken und Mittelteil: Rik Röhrt, Halle a. S.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Werte bei der Gründung des RFR Halle-Verleber: Renne Schumann, Halle a. S., Straßstraße 12, bei Hildebrandt. Gesamtzahl der Mitglieder ist die folgt: Von Renne bis Renne nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Tages-, Mitgliedereröffnung am Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, in der „Quelle“ (Kasselerstraße). Die Mitgliedschaft und unsere Aufgaben. Mitglieder: Renne Schumann, Halle. Allen Genossinnen zur Kenntnis, daß heute, Freitag, das Bureau geschlossen ist. Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Kommun. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Verleber Jugendleiterat: Halle a. S., Verdenstraße 14. Nummerierung: Renne 21473

Unterstützt Halle-Verleber Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Roter Frontkämpfer-Bund

Werte bei der Gründung des RFR Halle-Verleber: Renne Schumann, Halle a. S., Straßstraße 12, bei Hildebrandt. Gesamtzahl der Mitglieder ist die folgt: Von Renne bis Renne nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Tages-, Mitgliedereröffnung am Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, in der „Quelle“ (Kasselerstraße). Die Mitgliedschaft und unsere Aufgaben. Mitglieder: Renne Schumann, Halle. Allen Genossinnen zur Kenntnis, daß heute, Freitag, das Bureau geschlossen ist. Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Unterstützt Halle-Verleber Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.

Halle. Die Genossinnen, die mit nach Berlin fahren, müssen die Genossinnen mittags bis frühzeitig bei der Verbrüderung abholen.